

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

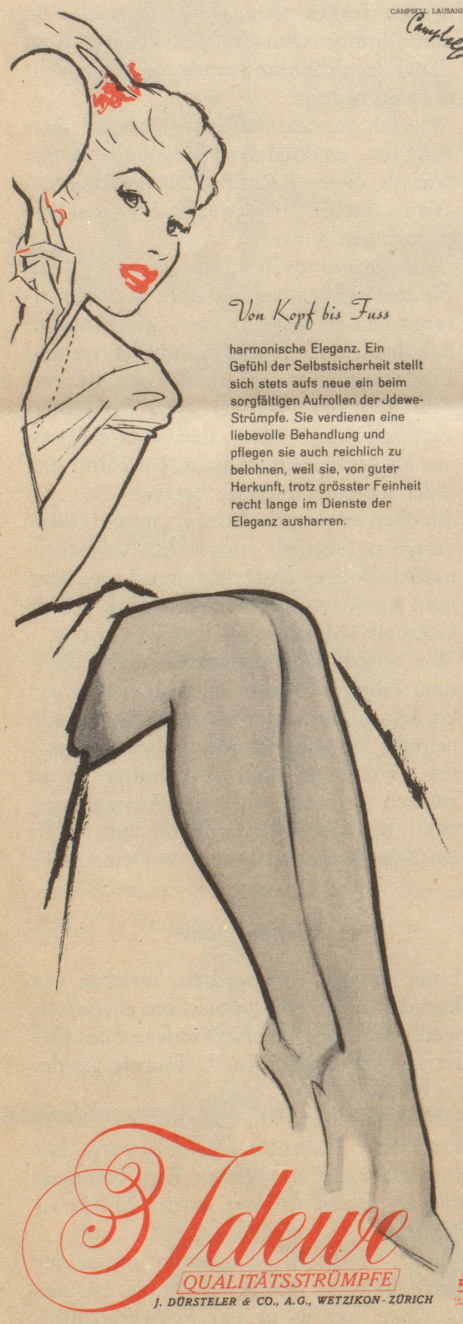
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gruß aus Dörflingen

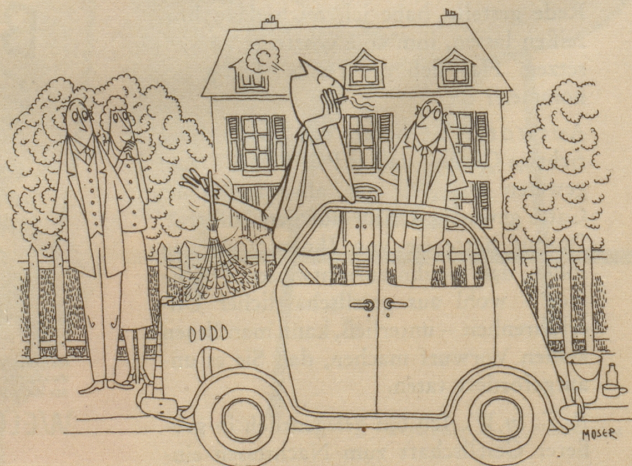
Liebes Bethli, weißt Du, wo Dörflingen liegt? Dort, wohin die Gedanken des Städters fliehen, wenn er in den Wogen des Verkehrs schwimmt ... Dort, wo die Sehnsucht jeder echten Schweizerbrust weilt, wenn sie bei einem Buure-Plättli sich auf ihr noch besseres «Ich» besinnt ... Dort, wo das Leben frei und billig ist, dort, wo die Glocken friedlicher Kühe jahraus, jahrein Harmonie zwischen Mensch und Natur bimmeln, wo knorrige Tellsgestalten weiche Herzen verbergen ... Dort liegt Dörflingen! Und da wohne ich. Benedet von bleichsüchtigen Stadtfraulein, bestaunt von empfindlichen Tea-Room-Mimosen, die kein Alleinsein ertragen könnten, glücklich gepriesen von all denen, die noch im Rokoko-Kostüm Natur spielen möchten. Und ich muß sagen, es lebt sich gut in meinem Dörflingen, vorausgesetzt allerdings, daß man ein zuverlässiges geistiges und seelisches Gleichgewicht besitzt. Bei einem Naturkind ist dies selbstverständlich. Und zugewandte Orte müssen sich eben darin üben. Das meine z. B. läßt noch zu wünschen übrig. Ich habe unter anderem eben immer noch zu wenig Sinn für Spaß, so richtig urchigen, unbeschwerten Humor. Das erwies sich schon damals, als Herr Dädlerli mir mitteilte, er habe seinem Hausgenossen den Vorschlag gemacht, sie könnten doch einmal die Frauen tauschen. Da ich noch auf unsicheren Dörflingerfüßen stand, mußte ich dreimal leer schlucken, bevor ich etwas holperig fragte, ja ob er das im Ernst gemeint habe? Eh aber, was ich denke, entgegnete er entrüstet ob meinen frivolen Gedanken, das sei doch nur ein Spaß gewesen, ein harmloser, köstlicher Witz! Ich hatte offenbar wieder einmal die Pointe verpaßt ...

Das andere Mal zeigte sich meine für wahre Heiterkeit unbegabte Art in folgendem: Eine Familie erhielt einen anonymen Brief, in dem in mutig verstellter Schrift ihr einmal gründlich die öffent-

DIE FRAU

liche Meinung über sie offenbart wurde. Die Absender, so vernahm ich, hielten sich die Bäuche vor Lachen, als sie hörten, wie die andern wütend nach dem Urheber forschten. Aber es sollte bald anders kommen. Liebes Bethli, Du wirst sehen, daß unsere Dörflinger naturverbundener sind als selbst Rousseau es sich träumte. Die beleidigte Partei schüttelte abwesend den Kopf als ich ihr zusprach, sie sollten den Brief verbrennen und ihres Weges gehen, oder aber die Sache dem Friedensrichter überlassen. Das waren für sie von der Zivilisation angenagte und daher faule Ratschläge, die sie instinktiv von vorneherein ablehnten. Nein, was ein echter Dörflinger ist, der schickt fünf Franken an eine geheim zu haltende Adresse im Appenzellerland mit der Bitte, dem namenlosen Briefschreiber die Verstopfung anzuhängen! Die sich vor Lachen die Bäuche hielten, werden dies bald vor Schmerzen tun und lachen – so richtig lachen – wird der verkannte, beschimpfte Teil! Wenn das nicht über alle Maßen lustig ist, dann will ich kein echter Dörflinger sein!

Verstehst Du, Bethli, daß unechte Dörflinger nicht ohne weiteres wissen können, über was und wen gelacht wird? Ebenso schwierig ist das Gegenteil: nämlich, zu erforschen, wo tiefer Ernst und bedächtiges Wiegen des Kopfes am Platze sind. So erzählte mir eine Ur-Einwohnerin, jetzt sei für immer Schluß mit der Freundschaft zwischen der Rosa und ihr. Schon lange hätte sie gemerkt, daß sie dem Rosi nicht mehr gut genug sei. Dem Faß den Boden ausgeschlagen habe aber nun, daß gestern, als sie bei der Rosa vorbeiging, diese das «Löufertli» aufgerissen hätte, ihren Kopf herausgestreckt und gerufen habe: «Wenn s de bi üs sött en Änderig ghä, bruuchsch Du ömel de



Der Neid der Nachbarn